

Deutsche Wirtschaft in der Flaute

Kein Wachstum im dritten Quartal

WIESBADEN/BERLIN. Flaute statt Erholung: Die deutsche Wirtschaft findet keinen Weg aus ihrer Krise. Nach einem Minus im Frühjahr stagnierte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im dritten Quartal. Das Statistische Bundesamt errechnete anhand vorläufiger Daten ein Wachstum von null Prozent gemessen am Vorquartal. Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche mahnt Reformen an: „Jetzt müssen wir die Sozialsysteme reformieren, Bürokratie spürbar zurückbauen, Lieferketten widerstandsfähiger machen, das Arbeitsangebot ausweiten und für tragfähige öffentliche Haushalte sorgen“, fordert die CDU-Politikerin.

Die deutsche Wirtschaft steckt in der längsten Krise seit Jahrzehnten und fällt auch im europäischen Vergleich zurück, während einstige Krisenländer wie Spanien und Portugal im dritten Quartal deutlich wuchsen. Laut Eurostat legte die Wirtschaft im Euroraum im Sommer zum Vorquartal um 0,2 Prozent zu.

Inflationsrate liegt im Oktober bei 2,3 Prozent

In Deutschland macht eine schwache Nachfrage in wichtigen Branchen wie Autobau und Chemie der Industrie zu schaffen, zudem bremsen US-Zölle den Export. Im Inland halten sich Verbraucher beim Konsum zurück – auch weil die Menschen etwa für Lebensmittel mehr zahlen müssen als vor der Corona-Pandemie. Bei der Teuerungsrate gab es im Oktober ersten Zahlen zufolge etwas Entspannung: Die Verbraucherpreise lagen um 2,3 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats – nach 2,4 Prozent Inflation im September.

In den drei Monaten Juli bis einschließlich September nahmen nach Angaben der Wiesbadener Statistiker zwar die Investitionen von Unternehmen in Ausrüstungen wie Maschinen und Fahrzeuge zu. Doch die Ausfuhr von Waren aus deutscher Produktion gingen zum Vorquartal zurück. *dpa*

ZAHL DES TAGES



16.732 Apotheken gab es Ende September bundesweit noch – 309 weniger als zum Jahreswechsel, wie die Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände mitteilte. Dies sei der niedrigste Wert seit 1977. In den ersten neun Monaten des Jahres hätten 355 Schließungen 46 Neueröffnungen gegenübergestellt. *dpa* (FOTO: DPA)

Weitere Niederlage für Amazon

DÜSSELDORF. Im Rechtsstreit um Preiserhöhungen hat der Onlinehändler Amazon eine weitere Niederlage erlitten. Das Oberlandesgericht Düsseldorf erklärte eine Preisanpassungsklausel für das deutsche Prime-Mitgliedsprogramm für unwirksam. Amazon kündigte an, das Urteil „gründlich prüfen“ zu wollen. In dem Verfahren ging es um eine Klausel in den Prime-Teilnahmebedingungen. Amazon hatte sich dabei im Jahr 2022 selbst ein Recht zur Preiserhöhung zugesprochen, ohne die Kundinnen und Kunden ausdrücklich um deren Zustimmung zu bitten. *dpa*

„Schweigen ist Zustimmung“

Firmen aus der Region wenden sich gegen eine rückschrittliche Politik und fordern Haltung gegen Ausländerfeindlichkeit

VON MARTIN WEIN

BONN. Die Firma WMV in Windeck ist ein Hidden Champion im Rheinland. Aus einem Drei-Mann-Betrieb in einem umgebauten Schafstall im Jahr 1970 mit einer greifbaren Zentrifugentrommel ist ein weltweit aktiver Anlagenbauer mit Standorten in fünf Ländern erwachsen. Maschinen zum Entölen, Beschichten, Reinigen, Trocknen und Tempern (also dem Erhitzen und langsamen Abkühlen) schüttbarer Massenteile und größerer Teile in Gestellen entstehen hier. Von winzigen Polstermöbelnägeln über Münzen bis hin zu schweren Schrauben mit außergewöhnlicher Schlitzung gehen ganz unterschiedliche Werkstücke durch die Maschinen des Unternehmens. Auf die Halteschrauben an der Antenne im OneWorld Trade Center in New York ist man bei WMV in Windeck besonders stolz.

Jetzt aber sehen Firmenchef Martin Müller und seine Frau Babro für den wirtschaftlich erfolgreichen Familienbetrieb dunkle Wolken am Horizont. „Unsere Leute sind auf der ganzen Welt in anderen Kulturen unterwegs. Das ist eine Bereicherung“, sagt Babro Müller. „Aber wir machen uns Sorgen um unser Land, um unsere Gesellschaft.“ Bei der Kommunalwahl im September holte die AfD in den 16 Dörfern der Gemeinde aus dem Stand 16,5 Prozent der Stimmen und damit fünf Mandate im Gemeinderat. In Berlin spricht der Bundeskanzler über störende Ausländer im „Stadtbild“ – und eine Mehrheit gibt ihm in Umfragen recht. „Schweigen ist Zustimmung“, sagt Müller dazu.

Auch Unternehmen müssten Haltung zeigen und gegen Ausländerfeindlichkeit laut werden. Gemeinsam mit anderen Unternehmern und Vertretern der Gemeinde haben Müllers gehandelt und schon vor einem Jahr aus Anlass der von der AfD verlangten „Remigration“ die Initiative „All together wow“ ins Leben gerufen. Holz Langen, die Gartenbauschule Ueckerseifer, Green Gate, Zweieck Werbung und die Wirtschaftsförderung Windeck sind dabei. Mit einem Auf-

„Wir machen uns Sorgen um unser Land, um unsere Gesellschaft“

Babro Müller
Familienbetrieb WMV aus Windeck



Viele Arbeitnehmer haben einen internationalen Hintergrund. Unternehmen der Region setzen sich gegen Ausgrenzung ein.

FOTO: DPA

kleber fürs Auto könne jeder seine Überzeugung zeigen, erklärt Müller, oder mit einem Post auf der Unternehmensseite – auch außerhalb der Gemeinde. „Das kostet gar nichts.“

„Wir stehen für Zusammenhalt, Solidarität, Offenheit, Toleranz. Und setzen auf Vielfalt und Inklusion“, steht bei WMV im Leitbild. Ein junger Afghane, der nach zweijähriger Flucht mit 16 als Praktikant ins Unternehmen kam, macht dort jetzt seine Einstiegsqualifikation. Der Abschiebebescheid wurde ausgesetzt. Auch Windecks grüne Bürgermeisterin Alexandra Gauß, die gegen den Trend im Rhein-Sieg-Kreis mit 81 Prozent der Stimmen wiedergewählt wurde, macht mit. Sie sagt: „Ich entscheide selbst, wer ein Arschloch ist. Das hat mit der Hautfarbe gar nichts zu tun.“

Selçuk Kiliç ist Sohn eines türkischen Gastarbeiters, der 1968 als Analphabet aus der Osttürkei ins Ruhrgebiet kam. Kiliç ist in

Duisburg-Marxloh aufgewachsen, einem, wenn nicht dem sozialen Brennpunkt in NRW. Heute habe er 13 Firmen zur Schadstoffsanierung mit 300 Beschäftigten, erzählt er nicht ohne Stolz bei einer gemeinsamen Veranstaltung der Industrie und Handelskammer (IHK) Bonn/Rhein-Sieg mit dem Verband binationaler Familien und Partnerschaften. Geflüchtete seien keine Gastarbeiter, erklärt er. „Wir müssen diese Leute erst mal aufnehmen und zur Ruhe kommen lassen.“ Für die aber, die arbeiten wollten, gebe es viel zu viele Barrieren zu überwinden. „Die angebliche Sprachbarriere ist eine Ausrede für Unternehmen“, sagt Kiliç.

Seine Devise: Einfach mal machen lassen. Vieles gehe nonverbal im laufenden Betrieb. „Wir müssen viel mehr die Qualifikationen dieser Leute sehen als ihre Defizite.“ So habe er sechs Verputzern aus der Ukraine nur abweichende deutsche Baustandards erklären müssen, „dann lief’s“. Ob deutsch oder zugewandert – für Kiliç spielt das gar keine Rolle bei der Einstellung. „Ich sehe das gar nicht mehr“, sagt er. Nur die Hoffnung

auf die Regierung in Berlin habe er aufgegeben. Für eine offene Gesellschaft müsse jeder Unternehmer selbst eintreten. „Ich spreche bei jeder Gelegenheit den Erstbesten persönlich an“, erzählt er, „das ist das Einzige, was hilft.“

Das Kölner Kompetenz-Netzwerk für Frauen Competentia hat 2021 mit Mentegra ein Mentoring-Programm für kleine und mittlere Unternehmen und die berufliche Integration qualifizierter geflüchteter Frauen entwickelt. Die Ukrainerin Irina Sinkina hat darüber drei Jahre

nach ihrer Flucht endlich eine feste Stelle als kaufmännische Angestellte bei der Kölner Firma Guett-Dern für Sicherheitssysteme gefunden. In ihrer Heimat habe sie schon mehrere Bürojobs gehabt, erzählt sie, aber vor den Anforderungen deutscher Behörden fast kapituliert. „Mit Mentegra wurden schon Stellen besetzt, die lange vakant waren“, hält auch Sinkinas Mentorin Anazuita Gausemann von Guett-Dern das Programm für eine Win-win-Initiative. Weltweite Firmen könnten so sichtbar werden.

UNVERZICHTBARE ARBEITSKRÄFTE

NRW: Ein Drittel mit Migrationshintergrund

Ein Bekenntnis zu Demokratie, Vielfalt und Integration ist für Unternehmen mehr als eine Phrase. Dahinter stehen auch wirtschaftliche Notwendigkeiten. Schon heute habe ein Drittel aller Einwohner in NRW, in Bonn ist das Bild vergleichbar, eine internationale Familiengeschichte, sagt

Engin Sakal, der Geschäftsführer des Landesintegrationsrates. Viele dieser Menschen fühlten sich als Arbeitnehmer, Unternehmer und Steuerzahler durch die „Stadtbild“-Debatte beleidigt und ausgegrenzt. Dabei seien sie als Arbeitskräfte in Zukunft gar nicht verzichtbar, warnt Sakal. Bei den Unter-18-Jährigen in NRW hätten 2025 schon 60 Prozent einen internationalen Hintergrund. *wrm*

VW rutscht in die roten Zahlen

Konzern macht im dritten Quartal mehr als eine Milliarde Euro Verlust – vor allem wegen Porsche und US-Zöllen

VON FRANK JOHANNSEN

WOLFSBURG. Porsche verhagelt VW die Bilanz: Weil die einstige Ertragsperle im dritten Quartal fast eine Milliarde Verlust einfuhr, rutscht auch die Konzernmutter tief in die roten Zahlen. Unterm Strich lief in den Monaten Juli bis September ein Verlust von 1,072 Milliarden Euro auf, wie der Wolfsburger Autobauer mitteilte. Vor einem Jahr waren es noch 1,56 Milliarden Euro Überschuss gewesen.

In den ersten neun Monaten schmolz der Überschuss um mehr als 60 Prozent zusammen, von 8,8 auf 3,4 Milliarden Euro. Schuld seien vor allem Belastungen in Höhe von 7,5 Milliarden Euro vornehmlich durch erhöhte Zölle, die Anpassung der Produktstrategie bei Porsche und Abschreibungen auf den Geschäfts- und Firmenwert von Porsche, sagte Finanzvorstand Arno Antlitz laut Mitteilung. Allein die Anpassungen und Abschreibungen bei Porsche hätten den Konzern mit 4,7 Milliarden Euro belastet.

Porsche hatte bereits vergangene Woche tief rote Zahlen im dritten Quartal gemeldet. Die VW-Tochter leidet unter Milliardenkosten für den jüngsten Strategie-Schwenk zur Verbrenner-Verlängerung. Im dritten Quartal führte das zu einem Verlust von fast einer Milliarde Euro, in den ersten neun Monaten insgesamt schmolz das Ergebnis nach

Steuern um knapp 96 Prozent zusammen.

Mit den Problemen ist VW nicht allein. Auch Mercedes-Benz erlitt im vergangenen Quartal einen dramatischen Gewinneinbruch um fast ein Drittel. Die Opel-Mutter Stellantis kann zwar dank einer Erholung im wichtigen Markt Nordamerika etwas aufatmen, rechnet aber im zweiten Halbjahr mit hohen Sonderkosten. Im dritten Quartal zogen Umsatz und Absatz merklich an.

Noch nicht berücksichtigt sind in den Zahlen die Auswirkungen der sich abzeichnenden Chipkrise um Nexperia. Dort gibt es Lieferpro-

bleme, nachdem die niederländische Regierung die Kontrolle über die von einer chinesischen Konzernmutter geführte Firma übernommen hatte. Bis Ende kommenden Woche sei die Versorgung aller deutschen VW-Werke gesichert. Konzernchef Oliver Blume sagte im Interview mit der „Zeit“: „Dennoch ist die Lage kritisch.“

VW sei weiter auf der Suche nach Ersatzlieferanten, sagte Antlitz. Wirklich lösen lasse sich das Problem aber nur politisch, forderte der VW-Finanzchef. Denn der Ausfall sei nicht wirtschaftlich bedingt gewesen. „Deshalb hoffen wir, dass

alle relevanten Seiten zusammenkommen und eine Lösung finden.“ Bis dahin bleibe VW nichts anderes übrig, als „von Tag zu Tag und von Woche zu Woche“ nach Ersatz zu suchen.

Dabei sollte es im VW-Konzern in diesem Jahr eigentlich wieder besser laufen. Und ohne die Sondereffekte hätte die Gewinnmarge auch bei 5,4 Prozent gelegen, sagte Finanzchef Antlitz. „Das ist im aktuellen wirtschaftlichen Umfeld eigentlich ein ordentlicher Wert.“ Bei Absatz und Umsatz konnte der Konzern leicht zulegen: Der Umsatz stieg in den ersten neun Monaten um 0,6 Prozent auf 239 Milliarden Euro, die Auslieferungen um 1,2 Prozent auf 6,6 Millionen Fahrzeuge.

Vor allem bei der lange schwächelnden Kernmarke Volkswagen läuft es wieder besser. Das Ende 2024 auferlegte Sparprogramm mit geplanten Zehntausenden Stellenstreichungen zeige Wirkung: „Wir machen gute Fortschritte bei der Restrukturierung der Volkswagen AG und des ganzen Konzerns“, sagte Antlitz. „Erstmals seit langer Zeit sind die Gemeinkosten im Vergleich zum Vorjahr gesunken.“

Beim operativen Ergebnis legte die Kernmarke in den ersten neun Monaten deutlich zu, von 1,28 Milliarden Euro im Vorjahreszeitraum auf nun 1,48 Milliarden Euro – bei nahezu unverändertem Umsatz von knapp 64 Milliarden Euro. *dpa*



Mitarbeiter arbeiten im VW-Stammwerk in Wolfsburg im Karosseriebau an Neuwagen.

FOTO: DPA

NACHRICHTEN

Anzeigen gegen Kaffeeanbieter Nestlé und Dallmayr

BERLIN. Mehrere Menschenrechts- und Umweltorganisationen haben in Deutschland Anzeigen gegen die Kaffeeanbieter Nestlé, Dallmayr und den Starbucks-Betreiber Amrest wegen Verstoßes gegen das Lieferkettengesetz eingereicht. Sie berichten von „schwerwiegenden“ Menschenrechtsverletzungen entlang der Lieferketten dieser Unternehmen auf Kaffeefarmen in Uganda, Brasilien und China, darunter Kinder- und Zwangsarbeit. Starbucks wies die Vorwürfe gegenüber dem „Spiegel“ zurück. Starbucks habe sich zu einer verantwortungsvollen Beschaffung von Kaffee verpflichtet, einschließlich der Förderung der Achtung der Menschenrechte. *afp*

Puma schreibt Verluste und will 900 Stellen streichen

HERZOGENAURACH. Der Sportartikelhersteller Puma, weltweit Nummer drei der Branche hinter Nike und Adidas, will unter dem neuen Vorstandschef Arthur Hoeld bis Ende 2026 rund 900 Stellen in der Verwaltung streichen und das Produktportfolio straffen. In den ersten neun Monaten schrieb Puma Verluste. Die Umsätze sanken im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 8,5 Prozent auf 5,973 Milliarden Euro. Nach neun Monaten stand ein Verlust von 257 Millionen Euro zu Buche. *dpa*